Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr: Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf.; durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Teilausgaben abends und morgens zugestellt.

Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 60 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bez. 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bez. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2006.

Tuchwaren. Lager hochfeiner deutscher u. englischer eleganter Anzug-, Hosen- u. Paletotstoffe in allen modernen Farben und Prima-Qualitäten zu billigsten Preisen. **Hermann Pörschel,** Scheffelstrasse 19.

Nr. 201. Spiegel: Zum Tode des Papstes. Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Turnfest in Nürnberg. Gerichtsverhandlungen. Hofopernsängerin Minna Nanitz †. Sächsisches Volkstheater. | **Mittwoch, 22. Juli 1903.**

Zum Tode des Papstes.

Sobald das Ableben des Papstes bekannt geworden war, wurden Militär- und Polizeiposten auf dem Petersplatze aufgestellt. An dem Bronzetor und den übrigen Toren des Vatikans standen Truppen zur Verfügung des zuständigen Polizeikommissars. Ueberall herrschte jedoch völlige Ruhe. Um 11 Uhr wurden die Truppen vom Petersplatze zurückgezogen.

Kardinalkämmerer Oreglia, der vom vatikanischen Palast Besitz ergriffen und die Leitung der Geschäfte während der Sedisvakanz übernommen hat, begab sich bald nach dem Tode des Papstes, von Schweizergarden und Nobelgarden geleitet, mit dem Vizekämmerer und dem Geistlichen der apostolischen Kammer, im veilchenblauen Trauer-Ornat nach dem Sterbegemach zur Feststellung des Todes des Papstes, die um 4 Uhr 30 Minuten erfolgte. Der Kardinal trat an die verschlossene Pforte des Sterbezimmers und rief unter tiefem Schweigen der Anwesenden dreimal laut den Namen des Papstes; er öffnete sodann die Tür, trat, von dem ganzen Gefolge begleitet, an das Bett und klopfte mit silbernem Hämmerchen dreimal auf die Stirn des Toten, indem er ihn laut beim Namen rief, während alle Anwesenden niederknieten. Sodann verkündete der Kardinal den Versammelten, daß Papst Leo XIII. gestorben sei, und verließ, von den Geistlichen begleitet, das Gemach.

Kardinal Rampolla stellte seine Tätigkeit als Staatssekretär ein, die Monsignore della Chiesa, wie vorgeschrieben, übernahm.

Nach der amtlichen Feststellung des Todes wurde die Leiche in Gegenwart des Vizekämmerers, eines Notars der apostolischen Kammer, der päpstlichen Zeremonienmeister und des Dr. Lapponi, wie herkömmlich mit der weißen Soutane, karmoisinrotem Schultermäntelchen, der päpstlichen Samtmütze und weißen Schuhen bekleidet und ein Kruzifix in den auf der Brust gefalteten Händen, auf dem Bette niedergelegt und mit roter Damastdecke bedeckt. Sodann wurde die Leiche in feierlichem Zuge mit dem Bette nach der Gobelinkammer (Camera degli Arazzi) gebracht und hier feierlich aufgebahrt. Das Zimmer ist ganz rot ausgeschlagen, von vier Wachskerzen an den vier Enden des Bettes erleuchtet. Zwei Nobelgarden, auf den Schwertknauf gestützt, halten die Totenwacht; Schweizergarden und Palastwachen halten den Eingang besetzt. Blumenkränze sind durch das Zeremoniell ausgeschlossen. Zur Besichtigung der Leiche sind nur die Kardinäle, die Mitglieder des diplomatischen Korps und des römischen Patriziats, sowie vom Kardinalkämmerer besonders ermächtigte Personen zugelassen. Die Wohnräume des Papstes wurden in Gegenwart des Vizekämmerers und eines Notars verschlossen und versiegelt.

Ministerpräsident Zanardelli hat die Präfekten telegraphisch angewiesen, den Leichenfeierlichkeiten für den verewigten Papst beizuwohnen, wenn sie von den kirchlichen Behörden dazu eingeladen werden. Der Ministerpräsident hat angeordnet, daß bis auf weiteres die Theater geschlossen werden und auch auf den öffentlichen Plätzen keine Konzerte stattfinden. Der Minister des Aeußeren Morin hat das Ableben des Papstes den italienischen Missionen im Auslande mitgeteilt. Die italienische Regierung ist aber amtlich vom Tode des Papstes nicht in Kenntnis gesetzt worden. Infolge der bereits getroffenen Vereinbarungen wird die Regierung für die Aufrechterhaltung der Ordnung auf dem Petersplatze und in der Peterskirche während der Ausstellung der Leiche und während der Leichenfeierlichkeiten Sorge tragen.

„Tribuna" meldet, die Möglichkeit der Abhaltung des Konklave außerhalb Roms sei von vornherein ausgeschlossen. Das Konklave werde in ungefähr 10 Tagen zusammentreten.

Kardinal Oreglia hat den Häuptern der drei Kardinalsordnungen mitgeteilt, daß er die Leitung der Geschäfte übernommen hat, und sie aufgefordert, die Vorkehrungen für das Konklave zu treffen; ferner hat Kardinal Oreglia die in Rom anwesenden Kardinäle ersucht, zur ersten Kongregation zusammenzutreten, in welcher Mitteilung darüber gemacht werden wird, ob der verewigte Papst Verfügungen hinsichtlich des Konklaves hinterlassen hat, und in der die ersten Bestimmungen über das Konklave getroffen werden. Man glaubt, daß die Bestimmungen, die für das letzte Konklave getroffen waren, zur Annahme gelangen werden. — Die Kardinäle Serafino Vannutelli, Di Pietro und Macchi, als Häupter der drei Kardinalsordnungen, übernahmen die Leitung der geistlichen Angelegenheiten.

Der Pronuntius Taliani in Wien erhielt vom Kaiser Franz Joseph in Ischl folgendes Telegramm: In dem Augenblicke, wo die katholische Welt durch die Nachricht von dem Hinscheiden ihres obersten Hirten in tiefste Trauer versetzt ist, liegt es Mir besonders am Herzen, Ew. Eminenz den großen Schmerz auszudrücken, welchen der herbe und in der ganzen Welt so tief empfundene Verlust Mir verursacht hat. Die kindliche Liebe und die unbegrenzte Verehrung, welche Ich für den heiligen Vater zu dessen Lebzeiten empfand, folgen dem Dahingeschiedenen in die Ewigkeit. Sein Andenken wird für immerdar gesegnet sein und es ist ihm für alle Zeiten ein hervorragender Platz in den Annalen Unserer heiligen Kirche gesichert. — Präsident Roosevelt drückte sein tiefes Bedauern über das Hinscheiden des ehrwürdigen Mannes aus, dessen lange Regierung sowohl wie sein erhabener Charakter allen Christen Ehrfurcht eingeflößt habe. Indem er diese Gefühle ausspreche, bringe er zugleich die Gefühle aller Einwohner der Vereinigten Staaten zum Ausdruck.

Des weiteren liegen noch die folgenden neuesten Meldungen vor:

Rom. Vom Deutschen Kaiser ist nachstehendes Telegramm an Kardinal Oreglia aus Molde eingetroffen: „Schmerzlich bewegt durch die soeben erhaltene Trauernachricht, sende Ich dem hohen Kardinalskollegium den Ausdruck Meiner aufrichtigen Teilnahme an dem schweren Verlust, welchen die römisch-katholische Kirche durch den Heimgang Leos XIII. erlitten hat. Ich werde dem erhabenen Greise, der Mir ein persönlicher Freund war und dessen außerordentliche Gaben des Herzens und des Geistes Ich noch bei Meiner letzten Anwesenheit in Rom erst vor wenigen Wochen erneut bewundern mußte, ein treues Andenken bewahren. Wilhelm. I. R."

Rom. Dem Kardinaldekan Oreglia ist vom deutschen Reichskanzler ein in warmen Worten gehaltenes Beileidstelegramm zugegangen.

Rom. Kardinal Rampolla hat gestern, nachdem er den Tod des Papstes amtlich mitgeteilt hatte, wie bereits gemeldet, sein Amt als Staatssekretär niedergelegt. Er schickte sich auch an, den Vatikan zu verlassen, aber Oreglia bat ihn, seine bisherige Wohnung zu behalten, was Rampolla annahm. Die Kardinäle treten heute im Saale des Konsistoriums zum ersten Mal zusammen und werden einen Sekretär für das Konklave wählen, die Ernennung eines Sekretärs der Kongregation des Konsistoriums aber dem neuen Papste überlassen. Die Vorbereitungen zur Ausstellung der Leiche des Papstes in der Peterskirche werden heute beginnen. Der Petersplatz ist wieder von 500 Soldaten besetzt, die alle 4 Stunden abgelöst werden. Bis zur Proklamierung des neuen Papstes halten italienische Karabinieri die Wache in der Umgebung des Vatikans, damit niemand denselben verlassen kann. Bisher sind im Vatikan 4000 Depeschen eingegangen. Die Truppen haben, wie gestern abend, Aufstellung auf dem Petersplatz genommen.

Rom. Im Zimmer des Papstes werden durch Mönche der konventualen Minoriten, die sich alle 4 Stunden ablösen, fortdauernd Totengebete gesprochen.

Rom. Die Börse ist heute geschlossen. Heute Morgen wurde an den Kirchentüren eine Kundgebung des Generalvikars Kardinal Respighi angeschlagen, in der der Tod des Papstes angezeigt und die Abhaltung der religiösen Feierlichkeiten angeordnet wird. Bis zur Besetzung des päpstlichen Stuhles werden täglich von 8 bis 9 Uhr abends die Glocken geläutet. Das „Giornale d'Italia" meldet, die Regierung habe die Eisenbahnverwaltungen angewiesen, den zum Konklave nach Rom kommenden Kardinälen alles Entgegenkommen zu gewähren und den ausländischen Kardinälen von der Grenze an reservierte Wagen oder, wenn sie es wünschen, Salonwagen zur Verfügung zu stellen. Die Bronzetür des Vatikans ist noch geschlossen.

Neueste Drahtmeldungen vom 21. Juli.

Berlin. Im Pommernbank-Prozeß zog sich der Gerichtshof heute nach Beendigung der Plaidoyers zu einer halbstündigen Beratung zurück. Der Vorsitzende verkündete nachher einen Gerichtsbeschluß, der dahingeht: Nachdem der Gerichtshof in der Frage der Schätzungen noch nicht zu einem abschließenden Urteil gelangt ist, und die Anklagebehauptungen durch die Sachlage eine Erschütterung erfahren haben, beschließt der Gerichtshof, die Verhandlung zu vertagen und die Akten der Staatsanwaltschaft zur weiteren Erhebung in der Schätzungsfrage zuzustellen. Nach Erledigung dieser wird das Gericht Sachverständige vernehmen, die nach der Instruktion des Gerichtes die Abschätzung der beanstandeten Pfandgrundstücke vornehmen sollen. Die gegen die Angeklagten Schultz und Romeick erlassenen Haftbefehle werden aufgehoben.

Plauen i. V. Heute vormittag wurde unterhalb Neumark an der Bahnlinie Leipzig—Hof auf einem Bahnübergange von dem Schnellzuge Leipzig—Hof ein mit zwei Pferden bespanntes Geschirr überfahren. Der Geschirrführer und ein Pferd wurden getötet. Der Schrankenwärter, der die Schranken zu schließen vergessen hatte, hat sich aus Verzweiflung über das Unglück in einem nahen Teiche ertränkt.

München. Der Staatsrat Dr. v. Mayer, Ministerialdirektor im Staatsministerium des Königlichen Hauses und des Aeußeren, wurde auf sein Gesuch mit dem 1. August d. J. unter die Staatsräte im außerordentlichen Dienst eingereiht und zugleich unter Verleihung des Großkreuzes des Verdienstordens der bayrischen Krone in seiner Eigenschaft als Ministerialdirektor in den dauernden Ruhestand versetzt.

Kopenhagen. Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden haben heute mittag die Heimreise von hier über Kiel angetreten. Der Kronprinz von Dänemark hatte sich auf dem Bahnhofe zur Verabschiedung eingefunden.

Konstantinopel. Der österreichisch-ungarische und der russische Konsul in Uesküb sind zur Untersuchung der angeblichen türkischen Ausschreitungen in Gostivar und Umgebung im Vilajet Monastir abgereist.

Kingstown. Die königliche Jacht, auf der der König und die Königin die Nacht verbrachten, verließ heute morgen Holyhead und traf um 9 Uhr morgens in Kingstown ein. Die hier liegenden Kriegsschiffe feuerten Salut. Die ganze Stadt ist festlich geschmückt.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 21. Juli.

—* Se. Majestät der König erlegte am Sonnabend abend auf einem Pürschgange auf Graupaer Revier einen kapitalen Rehbock, welcher, nach seinen auffallend starken, kurzen Rosenstöcken und seinem weißen Gesichte zu schließen, ein hohes Alter haben muß. Das selten krumm geformte Gehörn ist als monströs anzusehen. Die rechte, stärkere Stange hat vier Enden, das fünfte, oberhalb des Rosenstockes herausgewachsene, ist stark und abgebrochen. Die linke Stange ist Gabler, Rosen und Stange sind außerordentlich gut geperlt.

—* Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, in dessen Begleitung sich der persönliche Adjutant Hauptmann von Zeschau, sowie Oberst v. Criegern befanden, traf gestern mittag ½1 Uhr in Moritzburg zur Entenjagd auf dem dortigen Schloßteich ein. Der Kronprinz stieg in Adams Gasthof ab und fuhr 4 Uhr nachmittags nach Dresden zurück.

—* Frau Gräfin de Witten geb. Gräfin v. Strachwitz, welche einige Wochen als Gast der Königin-Witwe in Sibyllenort weilte, ist gestern nachmittag von dort wieder abgereist.

—* Der „Magdeb. Ztg." wird geschrieben: „Die Annahme des Namens und Titels einer Gräfin v. Montignoso bedeutet durchaus und in keiner Weise eine Loslösung der Prinzessin Luise von der Familie und einen Verzicht auf die ihr zustehenden Rechte und Vorrechte. Vielmehr ist und bleibt sie nach wie vor Prinzessin von Lothringen-Habsburg-Toskana, denn sie hat das Anrecht auf diesen Titel und Rang und auf die Zugehörigkeit zur Familie nicht aufgegeben, sondern sich ausdrücklich vorbehalten. Indessen hat sie selbst den Wunsch geäußert, für den alltäglichen Verkehr einen einfacheren Namen führen zu können, und hat auf Vorschlag ihres Vaters den einer Gräfin von Montignoso gewählt. Die Verleihung dieses einer Besitzung des Großherzogs von Toskana entlehnten Namens und dieses Titels mußten durch den König von Sachsen erfolgen, weil die Prinzessin noch die sächsische Staatsangehörigkeit besitzt und auch übrigens beizubehalten gewillt ist. Wo sie später ihren Aufenthalt nehmen wird, ist noch nicht bestimmt. Der Aufenthalt in Oesterreich ist ihr nicht untersagt. Vorläufig bleibt sie in Ronno, voraussichtlich aber nicht länger als bis zum Herbst."

—* Vom 10. Deutschen Turnfest in Nürnberg. Am Sonntag traten die Festteilnehmer zu dem imposanten Festzuge zusammen. Der von 31 000 Turnern, darunter kaum 100 Turnerinnen, gestellte Zug brauchte zum Vorbeimarsch genau 4 Stunden und hatte eine Länge von 8¼ Kilometern. Durch diese Ausdehnung wurden leider alle Dispositionen des Zugaus-

Kunst und Wissenschaft.

†* Am Montag früh ist, wie bereits kurz gemeldet, in Karlsbad, wo sie Genesung suchte, die Königl. Hofopernsängerin a. D. Frl. Minna Nanitz verschieden. Schon seit ihrer Rückkehr von Bad Gastein im vorigen Jahre kränkelte sie, bis gegen Weihnachten ihr Zustand bedenklich wurde. Die Verewigte wurde am 8. Oktober 1842 in Seehausen in der Altmark geboren. Ihre ersten künstlerischen Lorbeeren erwarb sie sich als Nachfolgerin der gefeierten Joachim am Hoftheater in Hannover. Von dort brachte sie Graf Platen nach Ablauf ihres Kontraktes mit nach Dresden, wo sie nach erfolgreichem Gastspiel als „Fides" und „Adriano" die Partien von Frau Krebs-Michalesi übernahm. Lange Jahre gehörte sie dem Verbande unserer Hofoper an. Sie sang die ersten Altrollen in Opern wie „Lohengrin", „Aida", „Folkunger", „Fliegender Holländer", „Tancred", „Rienzi", „Maccabäer", „Orpheus" und „Eurydike"; auch in heiteren Rollen trat sie mit großem Erfolge auf; besonders geschätzt war ihre Frau Reich in den „Lustigen Weibern". Nach ihrem Weggange von der Bühne am 31. Oktober 1885 lebte sie hier, Reichenbachstraße Nr. 10, und auf Rittergut Neustädtel bei Kloster Marienstern in der Oberlausitz bei ihrer Schwester, Frau Rittergutsbesitzer Hustig. Ihre Nachfolgerin an der Königlichen Hofoper wurde Frl. v. Chavanne.

†* Ueber die Entstehung des Sächsischen Volkstheaters, welches am 1. August im hiesigen Residenztheater eine Reihe von Gastspielen geben wird, macht der Gründer desselben, Herr Georg Zimmermann, folgende Bemerkungen: „Es ist ja sehr weise eingerichtet, daß hin und wieder eine Dosis Aerger die Bewohner unseres schon an und für sich recht kuriosen Planeten davor bewahrt, gar zu übermütig zu werden, und ich freue mich, daß ich keine Ausnahme mache. Aber über eine Art des Aergers komme ich nie hinweg, und das ist, wenn ich meine Muttersprache in den Staub gezogen sehe, wenn ich wahrnehme, wie Berufene und Unberufene sie als wohlfeiles Mittel benutzen, irgend einer Lächerlichkeit, sei es in Schrift oder Darstellung, als Mäntelchen zu dienen. Es ist doch in der Tat tieftraurig, daß z. B. Bühnenschriftsteller, die wegen irgend einer Ulkfigur in Verlegenheit sind, zum Sachsen greifen, und daß sich sogar landsmännische „Dichter" durch die frivole „Bliemchenproduktion" befleißigen, unser so kernechtes Volk als Karrikatur und unseren Mitdeutschen gegenüber geradezu als minderwertig hinzustellen. Nicht zuletzt dieser Aerger war es, der mich der Dialektdichtung in die Arme führte, der mich veranlaßte, der Allgemeinheit zu zeigen, wie viel Innigkeit und herzerfreuende Schlichtheit in der Sprache liegt, die meine Mutter gesprochen hat, und daß diese Sprache, mag ihr Tonfall immerhin von dem allgemein üblichen abweichen, sich für das Ernsteste, Größte, Heiligste ebenso gut eignet, wie jede andere Mundart. Ich machte die Probe aufs Exempel – ich forderte das Urteil der Allgemeinheit heraus, indem ich zunächst die Dichtungen längst bewährter Landsleute, dann meine eigenen in öffentlichen Vorträgen zur Wiedergabe brachte, und: der Erfolg war ein glänzender. Es liegt mir unendlich fern, letztere dem literarischen Wert meiner lyrischen und novellistischen Erzeugnisse zuzuschreiben — ich wälze ihn mit freudigem Herzen auf die Durchschlagsfähigkeit meiner teuren Muttersprache ab, und vor allen Dingen stelle ich Eins fest: niemandem, der mich hörte, ist es eingefallen, meine heimische Mundart abfällig zu belächeln; sie erprobte und bewährte ihre Kraft, indem sie nicht nur erheiterte, sondern auch erwärmte und das Herz der Hörer durchdrang. Die errungenen Erfolge trieben mich weiter. Bauend auf den unendlichen Einfluß, den jederzeit noch die Bühne auf die Allgemeinheit ausgeübt hat, beschloß ich, gerade sie mir für meine Pionierarbeit dienstbar zu machen, und so reifte der Gedanke der Gründung eines sächsischen Volkstheaters in mir, der ja jetzt seine freudige Erfüllung gefunden hat. Ich verkenne durchaus nicht die Schwierigkeiten, mit denen ich zu kämpfen haben werde, ich bin sogar auf noch mehr Anfeindungen gefaßt, als ich sie — meinetwegen glücklicherweise — bisher bereits erfahren habe; aber unmöglich kann ich dem „Sächsischen Volkstheater" eine Lebensberechtigung oder Lebensfähigkeit absprechen. Das Volk will ich auf die Bühne bringen, meine sächsischen Landsleute, wie sie sind in ihrem echtesten, innersten Leben, wie sie denken und fühlen, sich freuen und leiden, sinnen und minnen; in die Stätten will ich dringen, wo sie in nimmer rastendem Fleiß den oft so harten Kampf ums tägliche Brot kämpfen; ihr trautes Heim will ich vorführen, von dem aus sich der Weg von der Wiege bis zur Bahre anbahnt; aber alle, die von meiner Bühne herab sprechen, sollen warmblütige, unverfälschte Natur zeigen, sollen Sachsen sein, wie man sie lieben und achten muß eben ihres urgesunden Kernes wegen, der seine Kraft noch jederzeit, in heiteren wie in trüben Tagen, bewährt hat. Gottsched machte seinerzeit dem Hanswurst auf der Bühne in verdienter Weise den Garaus; ich will eine andere Figur ausmerzen — das ist der triviale „Bliemchen", mit seinem faden „Gemährte". Ernste Dichter, die mitten in ihrem sächsischen Volke stehen, haben mir die durchgereiften Erzeugnisse ihrer freudigen Schaffenskraft zur Verfügung gestellt, weitere werden folgen; denn ich konnte feststellen, daß es im obersächsischen Sprachgebiet ein gar stattliches Heer berufener Heimatdichter und im sächsischen Volksleben eine große Menge behandlungsfähiger Bühnenstoffe und überaus viel charakteristische Sonderart gibt. Meine Künstler aber sollen stets hervorragende Darsteller sein, die dazu mit ihrem ganzen Wesen im heimischen Boden wurzeln, dem sie entsprossen sind und dem Ehre zu machen ihr erstes Streben bleiben muß." — So weit Herr Zimmermann, dessen Mitteilungen wir hier gern Raum gegeben haben, ohne die darin niedergelegten Anschauungen irgendwie damit zu den unsrigen machen zu wollen.

†* Im Atelier des Leipziger Bildhauers Paul Sturm, der neuerdings durch seine hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete der Kleinplastik mit zahlreichen ehrenden Auszeichnungen bedacht wurde, geht gegenwärtig das Modell für die Preismedaille der Deutschen Städte-Ausstellung in Dresden seiner Vollendung entgegen. Paul Sturms Entwurf wurde bekanntlich mit dem ersten Preise bedacht. Er weicht, wie das „Leipz. Tagebl." zu melden weiß, vollständig von der konventionellen Behandlung der sonst üblichen Motive ab und zeigt in freier Erfindung eine höchst phantasievolle Komposition. Während der Avers das in zartem Relief ausgeführte Profilbild König Georgs nach der jüngsten, wohl auch charakteristischsten Aufnahme zeigt, legt sich in die Füllung des Reversrundes die symbolische Gruppe eines Menschenpaares, das, verkörpert durch ein in edlen Formen dargestelltes Weib und durch eine kraftvolle Mannesgestalt, zum Träger eines plastischen Stadtbildes von reicher Silhouette wird. Die Anordnung der beiden gegenübergestellten symbolischen Figuren von Bürger und Bürgerin, die auf ihren ausgestreckten Armen die Stadt und ihren Baumgürtel emporheben, ist eine höchst lebendige, die in kräftigen Konturen herausgearbeitete Darstellung der Stadt selbst eine ungemein malerische.

SLUB Wir führen Wissen.